

Legenden der Liebe

Martin Löpeltmann: Legenden der Liebe. (Paul Neff Verlag Berlin. 272 S., 3,75 RM.)

Drei Liebeslieder aus verschiedenen Zeiten und Ländern, alle drei vor einem geschichtlichen Hintergrund. Der Mönch Thomas von Bretagne süht seine Liebe zu der Heidin Mannaik, indem er in einem Kloster der Normandie in dreißigjähriger Arbeit den Roman von Tristan und Isolde aufzeichnet (um 1150); Oswald von Wolkenstein, der genialische Nachfahre des Minnesangs, kämpft als Ritter und Lyriker um seinen Besitz und seine Liebe (um 1420); König Sancho von Kastilien wird durch den Adel seiner Untertanen zum wirklichen König (1284).

Die Novellen leben weniger von der Einführung und Nachempfindung als von der erfinderischen Kraft des Verfassers. Die Namen sind keine Krücken der Phantasie und die Dichtungen bestünden ebenso auch ohne sie. In allen ist etwas von der Atmosphäre der Ueberlieferung, der französischen Chansons de geste, des habsburgischen Spätmittelalters, des spanischen Adels, aber in allen steckt ein Impetus, der ausschließlich dem Dichter gehört.

Wili Grohmann